

NOUVELLES  
DE LA  
REPUBLIQUE  
DES  
LETTRES

1983 - I



PRISMI

*Direttori:* PAUL DIBON, TULLIO GREGORY

*Promotori:*

J.F. BATTAIL Uppsala Universitet  
G. COSTA University of California, Berkeley  
L. FIRPO Università di Torino  
E. GARIN Scuola Normale Superiore di Pisa  
H. GOUIER de l'Académie Française  
R. HAHN University of California, Berkeley  
A. JAMMES Paris  
P.O. KRISTELLER Columbia University  
J.C. MARGOLIN Centre d'Etudes Supérieures de la Renaissance, Tours  
H.J. MARTIN Ecole Pratique des Hautes Etudes, Paris  
P. RAABE Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel  
E.K. ROTHSCHUH Universität Münster  
Ch. SCHMITT Warburg Institute, London  
R. SHACKLETON All Souls College, Oxford  
I.R. WILLISON British Library, London

*Redattori:* M. FATTORI, A. GARGANO, F. PUGLIESE CARRATELLI,  
G. SAVARESE.

*Direzione:* Istituto Italiano per gli Studi Filosofici, viale Calascione 7,  
80132 Napoli, tel. 081/407586.

*Redazione e amministrazione:* Prismi, Editrice Politecnica Napoli, via  
F. Caracciolo 17, 80122 Napoli, tel. 081/685884.

La rivista è semestrale. I fascicoli escono a maggio e a novembre. Parte  
fondamentale delle *Nouvelles* è costituita dallo scambio di informazioni  
sulle attività di ricerca dei singoli studiosi, di società e istituzioni, da cui  
la redazione attende una continua collaborazione. Tutte le informazioni su  
pubblicazioni, lavori individuali, fondi di biblioteca, documenti, congressi,  
colloqui etc. dovranno essere inviate alla redazione.

Distribuito all'estero da E. J. BRILL, Oude Rijn 33 a, Postbus 9000,  
2300 PA Leiden, Olanda.

*Un numero:* Italia L. 20.000; Estero US \$ 27.

*Abbonamento annuo:* Italia L. 35.000; Estero US \$ 47.

*Abbonamento sostenitore:* Italia L. 100.000; Estero US \$ 120.

I pagamenti vanno effettuati contrassegno o sul C.C.P. 28801801, o sul  
C.C. n. 1794767/01 della Banca Commerciale Italiana (Napoli, Ag. 3)  
o tramite regolare assegno bancario intestato alla casa editrice.

## INDICE

|   |        |
|---|--------|
| L. DE NARDIS, <i>Gli occhiali di Scaramuccia</i>  | p. 7   |
| M. FATTORI, « <i>Nature simplici</i> » in Francesco Bacone  | p. 21  |
| R. H. POPKIN, <i>The third force in 17th century philo-<br/>sophy: Scepticism, science and Biblical prophecy</i>  | p. 35  |
| M. SANDOZ, <i>Remarques de Charles de Bosses sur le pein-<br/>tures et tableaux vus en Italie d'après ses « Lettres<br/>familières »</i>  | p. 65  |
| MISCELLANEA:  |        |
| P. R. BLUM, <i>Die Geschmückte Judith. Die Finalisierung<br/>der Wissenschaften bei Antonio Possevino S. J.</i>   | p. 113 |
| M. SINA, <i>L'edizione della corrispondenza di Jean Le Clerc</i>  | p. 127 |
| FORUM:  |        |
| Società Italiana di Studi sul Secolo XVIII. - Lessico Intellet-<br>tuale Europeo. - Centre for Reformation and Renaissance Stu-<br>dies. - Centre d'Etudes Supérieures de la Renaissance. - Martin<br>Luther Quincentennial Conference. - Wolfenbütteler Biblio-<br>theks-Informationen. - Association d'Etude sur l'Humanisme,<br>la Réforme et la Renaissance. - IV Congresso Internazionale<br>Leibniz. - Herzog August Bibliothek. - Centre National de<br>la Recherche Scientifique. - Pubblicazioni | p. 143 |

*Estratto*

MISCELLANEA

DIE GESCHMÜCKTE JUDITH.  
DIE FINALISIERUNG DER WISSENSCHAFTEN  
BEI ANTONIO POSSEVINO S.J. \*

Befaßt man sich mit der Geschichte der Wissenschaften der Gegenreformation, so bieten sich verschiedene Wege der Quellenerschließung an. Naheliegend ist z.B. die Untersuchung der Institutionengeschichte katholischer Bildungsanstalten. Von anerkannter, aber noch immer zu wenig untersuchter Bedeutung ist die spezifische Rolle der Scholastik des 16./17. Jahrhunderts, für Deutschland besonders auch mit Blick auf die Schulphilosophie in den protestantischen Ländern<sup>1</sup>. Weitere Möglichkeiten bieten im Zusammenhang damit die damals maßgeblichen Handbücher, Lehrbücher und nicht zuletzt die Studienprogramme, unter denen der *Ratio studiorum* der Jesuiten<sup>2</sup> eine führende Rolle zukommt. Im folgenden soll nun eines der wichtigsten Handbücher dieser Zeit, die *Bibliotheca selecta*<sup>3</sup>,

\* Vorliegende Studie wurde durch ein Stipendium der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel ermöglicht und dort am 2. August 1982 vorgetragen.

<sup>1</sup> Vgl. die folgenden Arbeiten und die dort verwendete Literatur: N. HAMMERSTEIN, *Universitäten des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation als Ort der Philosophie des Barock*, in: « *Studia Leibnitiana* » 13 (1981) 242-266. J. DE VRIES S. J., *Zur Geschichte und Problematik der Barockscholastik in Deutschland*, in: « *Theologie und Philosophie* » 57 (1982) 1-20. W. SPARN, *Wiederkehr der Metaphysik, Die ontologische Frage in der lutherischen Theologie der frühen 17. Jahrhunderts*, Stuttgart 1976 (Calwer Theologische Monographien 4).

<sup>2</sup> *Ratio studiorum et institutiones scholasticae Societatis Jesu per Germaniam olim vigentes*, ed. G. M. Pachtler S. J., Bd. I-IV, Berlin 1887-1894 (Monumenta Germaniae Paedagogica 2, 5, 9 u. 16); im folg. PACTLER; in PACTLER I die Vorstufen, in II die Fassungen von 1586, 1599 u. 1832.

<sup>3</sup> ANTONIO POSSEVINO, *Bibliotheca selecta, Qua agitur de ratione studiorum In Historia, In Disciplinis, In Salute omnium procuranda*, Romae 1593, 2 Bde. (Exemplar SB Berlin (1a): 2° A 4778<sup>a</sup>). Die 2. Aufl. mit dem Titel: *Bibliotheca selecta de ratione studiorum, Ad Disciplinas, et ad Salutem omnium gentium procurandam*, Venetiis 1603, 2 Bde. (Expl. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (23): 74 Quodl. 2°; 1a: 4° A 4780). Für weitere Abdrucke vgl. DE BACKER/SOMMERVOGEL 6 s. v. Nr. 24. Zu Unterschieden der Ausgaben s. u.; zit. im folg. *Bibl.* 1593 bzw. *Bibl.* 1603.

untersucht werden, in der Antonio Possevino S.J.<sup>4</sup> das Bildungsprogramm der S. J. mit einem Literaturkanon und allgemeinen Erörterungen zur Bildung und Ausbildung versieht. Dabei soll gezeigt werden, daß dieses Handbuch, entgegen gewissen Anzeichen, kein System der Wissenschaften darstellt, und daß statt dessen ihre Gemeinsamkeit in der direkten Zwecksetzung zum Seelenheil der Menschen besteht, woraus einerseits die Notwendigkeit einer Psychologie des Lernens, andererseits eine größere Unabhängigkeit der Wissenschaften von einander resultiert.

## I.

Zur Rekrutierung der Gesellschaft Jesu und zum Heil aller Menschen sorgten sich die Jesuiten um die gelehrte Ausbildung; sie unterstellten auch die Wissenschaften dem allgemeinen *scopus*, dem Seelenheil, und machten sie zum integrierenden Bestandteil der Religionspolitik, die sich bekanntlich in der weltweiten Gründung bzw. Übernahme von Kollegien und Universitäten äußerte<sup>5</sup>. Zwischen dem ebenso präzise wie hoch angesetzten Ziel dieser Bildungspolitik und der bekannten Effizienz der unzähligen Jesuitenschulen sollte ein Begründungszusammenhang zu finden sein, der sich nicht mit der Plausibilität historischer Tatsachen begnügt. Anhaltspunkte werden sich in der allgemeinen politischen Situation der Zeit finden lassen<sup>6</sup>; bildungsgeschichtlich betrachtet, muß man sich jedoch wun-

Deutsche Auszüge in: *Der Jesuiten Perpiñá, Bonifacius und Possevin Ausgewählte pädagogische Schriften*. Übers. v. J. Stier, H. Scheid, G. Fell, Freiburg. i. Br. 1901 (Bibliothek der katholischen Pädagogik 11); Possevino p. 275-560; die Übers. v. Fell umfaßt v. a. das Buch I der *Bibl. 1603*, sie ist benutzbar, aber oberflächlich, die Kapitelzählung ist fehlerhaft, sehr nützlich die Einleitung 277-399.

<sup>4</sup> Antonio Possevino (1533/34-1611) ist v. a. als päpstlicher Diplomat in Nordeuropa bekannt (Konversion Kg. Johanns III. v. Schweden, Waffenstillstand von Jam Zapolski 1582); dazu knapp aber mit aller nötigen Literatur: R. WEHNER S. J., *Jesuiten im Norden, Zur Geschichte des Ordens in Schweden I, 1574-1879*, Paderborn 1974, bes. 15-19; auch W. DELIUS, *Antonio Possevino S. J. und Ivan Groznyj, Ein Beitrag zur Geschichte der kirchlichen Union und der Gegenreformation des 16. Jahrhunderts*, Stuttgart 1962 (Beiheft zum Jahrbuch «Kirche im Osten» Bd. 3). Die ausführlichste Biographie in deutsch von G. Fell in *Ausgew. Schriften* (Anm. 3).

<sup>5</sup> *Const. S. J. IV Prooem.* mit Decl. A. PACHTLER I (Anm. 2) 9-11.

<sup>6</sup> Dazu neuerdings: G. P. BRIZZI u. a., *Università, Principe, Gesuiti, La politica farnesiana dell'istruzione a Parma e Piacenza (1545-1622)*, Roma 1980 (Centro studi «Europa delle Corti» / Biblioteca del Cinquecento 12); und: *La «Ratio studiorum», Modelli culturali e pratiche educative dei Gesuiti in Italia tra Cinque e Seicento*, a cura di G. P. Brizzi, Roma 1981 (dies. Reihe 16). Für Deutschland: K. HENGST,

dern, daß die *Ratio studiorum S. J.* ebenso wie ihre Vorstufen, etwa die *Constitutiones*, weitestgehend auf eine theoretische Grundlegung der Jesuitenpädagogik und ihres Bildungsprogramms verzichtet. Schon der betreffende Teil der Constitutionen geht nach dem Proömium, auf das oben angespielt wurde, sofort zu den technischen und organisatorischen Vorschriften über, die nicht nur extrem formalistisch sind<sup>7</sup>, sondern eine argumentative Vermittlung mit dem einen hohen Ziel vermissen lassen.

Nun war die Studienordnung nur der neutral und konkret formulierte Niederschlag langwieriger Diskussionen, sollte der Bewährung in der vielfältigen Praxis ausgesetzt werden und harrte der Füllung durch Lehrinhalte, deren Rahmen zwar hierin zweifelsfrei festlag, nämlich die Dogmatik der katholischen Kirche, die aber durch die Autoritäten Thomas von Aquin und Aristoteles und durch den Primat der Theologie nur vorläufig angedeutet waren<sup>8</sup>. Daß die Wahrheit in philosophischen wie in theologischen Dingen schon vorliege, scheint implizite Voraussetzung der *Ratio studiorum* zu sein<sup>9</sup>, der Fortgang der Forschung und Lehre in den einzelnen Gebieten blieb mit Absicht offen. Damit dieser nicht dem Zufall überlassen blieb und in erklärter Konkurrenz zu protestantischen Veröffentlichungen dieser Art<sup>10</sup>, verfaßte Antonio Possevino seine *Bibliotheca selecta*, die 1593 den Zusatz im Titel trug: «Qua agitur de ratione studiorum In Historia, In Disciplinis, In Salute omnium procuranda»<sup>11</sup>. Sie ist als inhaltliche Auffüllung der *Ratio studiorum* zu verstehen, indem eben die Literatur aufgeführt und kommentiert wird, die nach Maßgabe der S. J. und ihrer Ziele ausgewählt wurde<sup>12</sup>. Dazu beansprucht die *Bibliotheca* zusammen mit dem *Apparatus sacer*, der da-

*Jesuiten an Universitäten und Jesuitenuniversitäten*, Paderborn usw. 1981 (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte 2).

<sup>7</sup> «Eccessivamente formalistici»: R. G. VILLOSLADA S. J., *Storia del Collegio Romano*, Romae 1954 (Analecta Gregoriana 66), 111.

<sup>8</sup> Vgl. z. B. *Ratio 1599*, PACHTLER II 330, *Regulae Professoris Philosophiae* 3 u. 6.

<sup>9</sup> F. PAULSEN, *Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Universitäten vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart*, 2. Aufl., Leipzig 1896-1897, Bd. I 425.

<sup>10</sup> *Bibl. 1593* I p. 1-3; gekürzt, bes. um polemische Nennung von Namen wie Gesner und Simler, in *Bibl. 1603* I fol. b 6v - c 1r.

<sup>11</sup> S. Anm. 3.

<sup>12</sup> *Bibl. 1593* I p. 6 (1603 I fol. c 2r): «aequissimum erat, ut potius Bibliothecam facerem, quae non tam recognita (nec enim altera huic similis mihi innotuerat) quam Selecta diceretur, quod hac praeter methodum, ac pietatis indicium, quisquilliae auctorum, qui adversus pietatem scripserant, aut ablegerent, aut notantur».

zugehörigen theologischen Fachbibliographie<sup>13</sup>, bibliographische wie sachliche Vollständigkeit, indem sie nicht nur die führenden Schriften der einzelnen Disziplinen angibt, sondern auch gelegentlich schlichte bibliographische Listen zugehöriger Literatur anfügt, damit es an nichts fehle.

Auf der Suche nach einem theoretischen Konzept der jesuitischen Pädagogik und Wissenschaft jedoch, blättert man zunächst verlegen in den Folianten, findet Bekanntes und Überraschendes in der Fülle der Informationen, doch ein wissenschaftliches Prinzip drängt sich nicht auf. Die *Bibliotheca* wirkt wie eine respektable mit Fleiß, Kenntnis und Einsicht kompilierte *bibliographie raisonnée*, mehr nicht. Zwischen der generellen Intention « ad Salutem omnium gentium » und den einzelnen bibliographischen Daten stellt sich keine Verbindung her, die in jeder Hinsicht unverzichtbar wäre. Daß man Platon, Aristoteles etc. *ad maiorem Dei gloriam* studieren kann und soll, leuchtet unter der gegebenen Finalität ein, daß aber diese und die anderen unzähligen Autoren unverzichtbar und konstitutiv zu einem entsprechenden Kanon gehörten, ja sogar die Zugehörigkeit dieser oder jener Disziplin (außer der Theologie) zur Generallinie des Programms ermangelt der Plausibilität oder Evidenz, wie unten zu belegen sein wird. Eine Systematik der Wissenschaften wird bei Durchsicht der *Bibliotheca* zum Desiderat.

## II.

Was wir von Possevinos Auswahlbibliographie in dieser Hinsicht erwarten dürfen, dafür gibt es schon im Aufbau deutliche Indizien. Schon beim Vergleich der Titel der Auflagen von 1593 und 1603 bemerkt man, daß die *Historiae* aus der Ankündigung verschwinden; sodann fällt auf, daß die 1. Auflage als Kapitel 13 bis 26

<sup>13</sup> *Apparatus sacer Ad Scripturas Veteris et Novi Testamenti. Eorum interpretes, Synodos et Patres Latinos ac Graecos. Horum Versiones. Theologos Scholasticos quique contra haereticos egerunt. Chronographos et Historiographos Ecclesiasticos. Eos qui casus Conscientiae explicarunt. Alios qui Canonicum Jus sunt interpretati. Poetas Sacros. Libros pios, quocunque idiomate conscriptos, (...) Coloniae 1608 (2 Bde. zus. 1558 S.) (Expl. 23: 310. 1 Theol. 2<sup>o</sup>); 1. Aufl. Venedig 1603-1606 (vgl. DE BACKER/SOMMERVOGEL s. v. Nr. 29). Der Titel entspricht nicht etwa barockem Geschmack an überquellenden Informationen, sondern gibt die einzelnen Gegenstandsbereiche des Apparatus an, der alphabetisch aufgebaut ist, nachdem die Theologie systematisch schon in der *Bibl.* abgehandelt worden ist; beide Werke wurden vom Autor immer komplementär als *prima/secunda pars huius apparatus* u. ä. verstanden (vgl. z. B. die Ankündigung auf dem *verso* des Titels 1603).*

des 1. Buches über den Nutzen der Historie spricht, Kapitel, die in der 2. Auflage in das ohnehin schon vorhandene Buch XVI über die *Historia humana* integriert wurden<sup>14</sup>. Die *Historia* wollte Possevino offensichtlich zunächst zum Leitfaden der Wissenschaftssystematik machen. Er verzichtete darauf und begab sich damit des charakteristischen Wissenschaftskonzepts des Renaissance-Humanismus<sup>15</sup>. Wenn dem so ist, dann darf wegen der methodologischen Verknüpfung von Historie und Rhetorik<sup>16</sup> sogleich nach der Funktion der Rhetorik bei Possevino gefragt werden, und auch hier zeigt sich, daß er ihr nicht die Leitfunktion zuerkennt, wie sie die Humanisten erarbeitet haben: Rhetorik bedeutet für ihn lediglich ein brauchbares Instrument zur Wissensvermittlung, menschlichen Kommunikation, Predigt und Übung des Geistes<sup>17</sup>.

Die Wortwissenschaften werden nicht als Ausgangspunkt eines Wissenschaftsmodells, schon gar nicht selbst als Modell verwendet. Symptomatisch für die Not der Vermittlung von Sprachunterricht und religiöser Erziehung ist auch die Äußerung des Johannes Bonifacius S.J., es pflegten « ja keine Sätze aus der Muttersprache ins Lateinische übersetzt zu werden, die nicht irgendeine gute Lehre enthalten » und dies « zumeist nicht sowohl der Sprache halber, als vielmehr als Grundsätze für das Leben »<sup>18</sup>. Wenn die jesuitische Ausbildung noch als humanistisch bezeichnet werden kann, dann nur dank der Pflege des Latein- und Griechischunterrichts<sup>19</sup>, womit der

<sup>14</sup> A. BRONDI, *La Bibliotheca selecta di Antonio Possevino, Un progetto di egemonia culturale*, in: *La « Ratio studiorum »* (Anm. 6) 43-75, hier 51, weitere Beobachtungen zum Aufbau u. zu Differenzen der Ausg. *passim*.

<sup>15</sup> Z. B. E. KESSLER, *Petrarca und die Geschichte, Geschichtsschreibung, Rhetorik, Philosophie im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit*, München 1978 (Humanistische Bibliothek I 25). Hier wäre freilich eine Detailanalyse von Buch XVI der *Bibl.* erforderlich.

<sup>16</sup> *Ebd.* - W. SCHMIDT-BIGGEMANN, *Der rechte Ort von Erkenntnissen oder: Der rechte Satz am rechten Platz, Die Rolle von Invention und Iudicium in der humanistischen Wissenschaftsgeschichte*, in: « Berichte zur Wissenschaftsgeschichte » 3 (1980) 65-75.

<sup>17</sup> *Bibl.* lib. 18 *passim*, vgl. unten zur Disputation. Über die Funktion der Rhetorik in der Jesuitenausbildung s. A. BATTISTINI, *I manuali di retorica dei Gesuiti*, in: *La « Ratio studiorum »* (Anm. 6) 77-120. G. CODINA MIR S. J., *Aux sources de la pédagogie des Jésuites, Le « modus parisiensis »*, Roma 1968 (Bibliotheca Instituti Historici S. J. 28), 84-88.

<sup>18</sup> *Ausgew. Schriften* (Anm. 3) 171; andere Beispiele bei BATTISTINI (Anm. 17) 118f.

<sup>19</sup> VILLOSLADA (Anm. 7) 111. M. LUNDBERG, *Jesuitische Anthropologie und Erziehungslehre in der Frühzeit des Ordens (ca. 1540 - ca. 1650)*, Uppsala 1966 (Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Doctrinae Christianae Upsaliensis 6), meint p. 76, Hinweise auf Cicero garantierten « das humanistische Bildungsideal ».



Humanismusbegriff freilich seine historische Beschreibungsqualität verliert<sup>20</sup>.

Der Fall der Historie ist jedoch nur ein Indiz für viel weitergehende Konsequenzen. Ein Wissenschaftsprogramm war offensichtlich überhaupt nicht Possevinos Absicht, wie sich aus einigen Merkmalen des Aufbaus zeigen läßt. Auf den ersten Blick schließt die *Bibliotheca* an bekannte Fächerkanones, etwa die *septem artes liberales* und die üblichen Fakultäten, an; sie behandelt nacheinander in Buch II-XI die Theologie, XII Philosophie, XIII Jurisprudenz (in der 1. Auflage vor der Philosophie), XIV Medizin, XV Mathematik, XVI Historie, XVII Poesis et Pictura, XVIII Cicero und die Rhetorik. Doch stört in dem gewohnten Bild der merkwürdige Platz der Philosophie gleich hinter der Theologie, sowie die Verschiebung der Jurisprudenz. Auffälliger noch ist, daß weltliches Recht und Medizin aufgeführt sind, gilt doch das Desinteresse der Jesuiten besonders für Jurisprudenz und Medizin als durchgängiges Charakteristikum<sup>21</sup>, auch am Collegium Romanum waren diese Fakultäten nicht vertreten. Eine Wissenschaftssystematik für die *Ratio studiorum* hätte sich demnach explizit ohne diese Fächer konstituieren müssen. Wie « unsystematisch » (im Wortsinn) Possevino vorgeht, zeigen seine Empfehlungen für die Aufstellung einer realen Bibliothek, denn erfahrungsgemäß richten sich systematische Bibliotheksanordnungen nach dem geltenden Wissenschaftskanon. Possevino nennt folgende Fächer: I Theologie, II Philosophie, III Medizin, IV Jurisprudenz, V Humana historia, VI Oratores, Poetae, Grammatici, VII Universalia (*Bibl.* 1603, I c. 53). Die Unterschiede zu seiner eigenen *Bibliotheca selecta* sind augenfällig und nur durch eine entsprechende Unbekümmertheit zu erklären. Doch zu guter Letzt verweist er noch auf ein Einteilungsprinzip des Johannes Mabuenus nach *Disciplina, Bonitas, Sapientia*<sup>22</sup>. Für die Bibliothek der Philosophie schließlich, der in seiner *Bibliotheca selecta* eine Gelenkfunktion zwischen der Theologie und den übrigen Teilen hätte zukommen

<sup>20</sup> G. CALANDRA, *La pedagogia dei Gesuiti e dei Giansenisti*, in: « La Pedagogia », dir. da L. Volpicelli, VIII: *Storia della Pedagogia*, Milano 1971, 527-596; 538: « al di là dell'apparenza, essa (sc. la scuola gesuitica) è la negazione puntuale dello spirito dell'umanesimo, che vi sopravvive solo nella lettera ».

<sup>21</sup> Diese Fächer fehlen in der *Rat. stud.*; Const. IV 12 Nr. 4, PACTLER I 54. Vgl. N. HAMMERSTEIN, *Aufklärung und katholisches Reich*, Berlin 1977 (Historische Forschungen 12) 26-32.

<sup>22</sup> *Bibl.* 1593 I p. 64 (mit Tabelle p. 65; diese 1603 offenbar disloziert zwischen lib. V cap. 35 u. 36, p. 237). Mabuenus im *App. sacer* (Anm. 13) s. v. MABUENUS: *Rosetum Spiritualium exercitiorum*, 3. Aufl. Milano 1603 ed. Basilius Serenius.

können, bei der er sich aber hauptsächlich auf Platon und Aristoteles und deren Kommentatoren beschränkt, gibt er folgende Empfehlung: « Philosophia iuxta Philosophiae divisionem. At quoniam non omnes eandem partitionem sequuntur: Alij enim in Naturalem Moralem Dialecticam: Alij Metaphysicam, Physiologiam, Mathematicas partiuntur » etc.<sup>23</sup>. Er empfiehlt also eine Aufstellung, nach der Einteilung der Philosophie, auf die er selbst verzichtet; er bietet gleich zwei Systematiken an und zieht schließlich daraus die Konsequenz, daß, falls man die erstere Aufteilung verwenden möchte, bestimmte Untergruppen für die *philosophia naturalis* gebildet werden müssen. Er selbst freilich gönnte der dazugehörigen Mathematik ein eigenes Buch. Possevino hatte offenbar keine allzugroßen Kohärenzbedürfnisse; Pedanterie im Fächerkanon war ihm fremd<sup>24</sup>; Widerspruchsfreiheit in der Topik der Wissenschaften war ihm offenbar gleichgültig.

Anders formuliert: die *Bibliotheca selecta* ist keine Enzyklopädie. Weder lebt sie von einer Leitidee der Verfügbarkeit des gesamten Wissens und der Welt, noch erprobt sie irgend eine Methodus zur Erlangung oder Erstellung der Wissenschaften<sup>25</sup>. Sie will — und man muß hier die Worte des Autors ernst nehmen — nur die Literatursuche erleichtern, angesichts der Kürze des Lebens und der Menge der Bücher<sup>26</sup>. Ohne Ordnungsprinzipien kann man freilich auch keine Bibliographie erstellen, welche das sind, kann man an einer Auffälligkeit wiederum der Bucheinteilung erkennen. Possevino faßt Dichtung und Malerei in eine Abhandlung zusammen (Buch XVII). Doch nicht etwa, daß sich hier eine frühe Ästhetik ankündigte<sup>27</sup>: Gemeinsam sind vielmehr beiden einerseits die Doppelauf-

<sup>23</sup> *Bibl.* 1603 I p. 48.

<sup>24</sup> Weitere Beispiele können dem Vorwort zur *Bibl.*, Causae, occasiones, et ideae operis (in beiden Aufl.), entnommen werden: Der Platz der Mathematik wird auch dort in der Philosophie gesehen. In *Bibl.* 1593 p. 9 scheint die Jurisprudenz sowohl zwischen Theologie und Philosophie als auch nach der Medizin lokalisiert zu werden. Solche Inkohärenzen stehen in deutlichem Gegensatz zur sonstigen Strenge der Argumentation und Präzision der Angaben.

<sup>25</sup> Dies dürften — kurz gesagt — die elementarsten Merkmale einer Enzyklopädie im frühneuzeitlichen Sinne sein; vgl. F. SCHALK, « Enzyklopädie » und « Enzyklopädismus » in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, ed. Joachim Ritter, II 573-577.

<sup>26</sup> *Bibl.* 1593 I p. 1: « quod cum brevissimae huic vitae propemodum immensi librorum in unaquaque facultate acerui obijciatur, ingenia meliora distinentur in ancipiti, quinam, quo tempore, loco, ordine, aut quatenus versandi; num item plerique legendi, abijciendive sint ».

<sup>27</sup> Über die Äußerlichkeit der hier und bei den Zeitgenossen gefundenen Gemeinsamkeiten: P. O. KRISTELLER, *Das moderne System der Künste* (zuerst engl. in:

gabe Utilitas und Jucunditas, andererseits vor allem aber, daß die « *cautiones* » für beide die gleichen sind<sup>28</sup>. Es sind die *cautiones ad pietatem*, die Possevinos Literaturschau bestimmen, die Rückbindung — noch einmal — an das eine große Ziel, das Seelenheil des Menschen<sup>29</sup>. (In Dichtung und Malerei bezieht sich das vorzugsweise auf die Abwehr unsittlicher Themen.) Von dieser Finalität bestimmt, verzichtet er auf den graduellen Aufbau der Bibliothek am Leitfaden der Geschichte und setzt mit der *Historia divina* « *veluti norma ac perpendiculari* » ein<sup>30</sup>. An eben dieser Stelle, an der er diese grundsätzliche Vorentscheidung erläutert, verweist er auf das Buch I, das von der 2. Auflage an den programmatischen Titel « *Cultura ingeniorum* » trägt.

Wissenschaft organisiert sich nun statt an einer Systematik an einer Anthropologie — so scheint es, denn die *Cultura ingeniorum* beginnt mit der *Dignitas hominis*. Jedoch hat dieses erste Kapitel kaum noch Ähnlichkeit mit den bekannten humanistischen Traktaten. Mit den Schriften Giannozzo Manettis oder Giovanni Picos kann sich dieses Kapitel weder in Zitatenfülle noch in Eleganz messen — vor allem aber heißt es « *Dignitas hominis, unde et finis* »: Nicht die Schönheit der Welt liegt dem Menschen zu Füßen, er hat auch nicht die anthropologische Freiheit zwischen Tier und Engel, sondern er hat nur ein Ziel und nur eines, nämlich Gott<sup>31</sup>. Die Würde des Menschen geht auf in ihren Ursprung und ihr Ziel, von Gott und für Gott<sup>32</sup> geschaffen zu sein. Diese Finalität übersteigt bei weitem die Kultur der humanistischen Tugenden. Nicht *virtus ist finis studiorum*, sondern « *per eandem altius (est) ascendendum* »<sup>33</sup>. Um so aufschlußreicher ist es, daß Possevino hier mit einem Zitat aus demselben Laktanz einsetzt, der auch den Theoretikern der humanistischen

« *Journal of the History of Ideas* » 12 (1951) 496-527, 1. Teil, hier 515), in: DERS., *Humanismus und Renaissance*, München 1974-1976, Bd. II 164-206, 287-312, hier 179 u. 294 Anm. 104.

<sup>28</sup> *Bibl.* 1603 II p. 468 (Argumentum) und 539f (lib. XVII cap. 33: « *Pictura similis Poesia, eius finis. Praesidia unde* »). Dieses Kap. 33 sowie 34 u. Anfang von 35 (nach anderer Zählung 23-25) auch in *Scritti d'arte del Cinquecento* I, ed. P. BAROCCHI, Milano-Napoli 1971 (La letteratura italiana, Storia e testi 32, 1), 42-53 u. 455-459; bio-bibliogr. Angaben 1122f.

<sup>29</sup> *Bibl.* 1593 I p. 3: « *cautiones denique ad pietatem (quae potissima homini a Deo, et ad Deum facto, debet esse ratio libros deligendi, ac legendi)* ».

<sup>30</sup> *Ebd.* 8.

<sup>31</sup> *Bibl.* 1603 I p. 1: « *qui est omne bonum atque verissimum finis* ».

<sup>32</sup> Vgl. Anm. 29.

<sup>33</sup> *Bibl.* 1603 I p. 1.

*dignitas* so teuer war<sup>34</sup>. Wie mit der gesamten *Bibliotheca* so knüpft er auch hier an humanistische Erwartungen an, füllt sie aber mit speziellen, davon sich lösenden Inhalten<sup>35</sup>. Dasselbe läßt sich bei seiner Schrift *Il soldato cristiano*<sup>36</sup> beobachten. Im Gegensatz zu Erasmus' *Enchiridion militis christiani* handelt es sich hier tatsächlich um ein Handbüchlein für Soldaten in katholischen Diensten, das asketische und erbauende Ratschläge gibt. Dessen erstes Kapitel thematisiert die « *Dignità et eccellenza del soldato cristiano* » und definiert sie als das Ziel des Soldaten, daß er im gerechten Krieg « *acquista somma lode, et degno si rende d'ogni gran premio* »<sup>37</sup>. Allerdings geht es hier nicht darum, Possevino antihumanistische Tendenzen nachzuweisen, denn Humanismus ist hier als geisteshistorische Bewegung zu verstehen und nicht als Wert an sich. Mit diesem Humanismus hatte die Jesuitenpädagogik zu rechnen<sup>38</sup>, und deshalb ist es nicht nur eine Ironie der Geschichte, daß einer der frühen Belege für Begriff und Fächerkanon der « *studia humanitatis* » in den *Constitutiones* (IV 12 A) zu finden ist<sup>39</sup>, sondern wirft die Frage auf, welche Modifikationen deren Leitideen durchgemacht haben. Im Falle der *dignitas hominis* handelt es sich um eine Restriktion, deren Grund vermutlich folgender ist: Da das Seelenheil immer das individuelle ist, braucht eine jesuitische Anthropologie die *dignitas* nicht von

<sup>34</sup> E. GARIN, *La « dignitas hominis » e la letteratura patristica*, in: « *La Rinascita* » I n. 4 (1938) 102-146. CH. TRINKAUS, *In Our Image and Likeness. Humanity and Divinity in Italian Humanist Thought*, London 1970, Bd. I 179-199.

<sup>35</sup> Unter diesem Aspekt wäre auch Johannes Sturms Interesse für die Jesuitenschulen zu betrachten. Er freut sich über deren Aufkommen aus zwei Gründen: « (1.) quarum una est, quod nos iuvant: et bonas literas colunt »; die Ähnlichkeit zu den prot. Schulen sieht er in der Unterrichtspraxis, « *ut a nostris fontibus derivata esse videatur.* » « (2.) Altera causa est: quod cogunt nos maius suscipere studium et vigilantiam ». JOAN. STURMI *Classicarum epistolarum libri III, praefatio*, in: Reinhold Vormbaum (Hg.), *Evangelische Schulordnungen I, Die evangelischen Schulordnungen des 16. Jahrhunderts*, Gütersloh 1860, 680. Vgl. CODINA MIR (Anm. 17) 231f. Worauf Sturm gar nicht eingeht, ist die andere, methodologische Vergleichbarkeit, nämlich die jeweilige Verbindung von sapientia, eloquentia und pietas.

<sup>36</sup> Benutzte Ausgabe: A. POSSEVINO, *Il soldato cristiano con l'istruzione de Capi dell'esercito Cattolico. (...) libro necessario, a chi desidera saper mezzi, per acquistar vittoria contra Heretici, Turchi, et altri Infedeli. Con due giunte composte per il R. P. Gaspar Loarte D. Theologo, della Compagnia di Gesu.* In Brescia (Poicreto Turlino), Kolophon: Stampata in Parma, et poi in Brescia 1588, pp. 142, 12<sup>o</sup> (Expl. 23: 1222. 56 Theol). Nicht bei DE BACKER / SOMMERVOGEL s. v. Nr. 8.

<sup>37</sup> *Ebd.* 1f.

<sup>38</sup> E. GARIN, *Geschichte und Dokumente der abendländischen Pädagogik* III, Reinbek 1967 (Rowohlt's deutsche Enzyklopädie 268/69) 17-20, 96 f.

<sup>39</sup> P. O. KRISTELLER, *Humanismus und Scholastik in der italienischen Renaissance* (zuerst engl. in: « *Byzantium* » 17 (1944/45) 346-374), in: DERS. *Humanismus* I (Anm. 27) 87-111, 230-241, hier 237 Anm. 60. CODINA MIR (Anm. 17) 83.

langer Hand theoretisch aufzuweisen, sondern muß immer schon von ihr ausgehen und sie praktizieren, und zwar am Individuum<sup>40</sup>.

Doch ist mit der Emphase des Individuums und seiner theologischen Dignität noch immer keine Wissenschaft zu betreiben. Aber die Beurteilung der Literatur ist nun abhängig vom Streben des Menschen zu seinem Ziel, und eine *Bibliotheca selecta* hat nur dann Sinn, wenn die Zweckmäßigkeit der Wissenschaften nachweisbar ist. Daher handeln die ersten Kapitel der *Cultura ingeniorum* von der natürlichen Theologie, von der Kontinuität und dem offenbaren Erfolg der Akademien und von der Belehrbarkeit des Menschen in der Heilsgeschichte. Nicht daß die Geschichte die Lehrmeisterin des Lebens wäre, davon ist nicht die Rede, sondern die Heilsgeschichte dokumentiert die Chance der Menschen auf ihrem Weg zu Gott voranzukommen<sup>41</sup>. Die Belehrbarkeit des menschlichen Geistes ist die anthropologische Grundannahme Possevinos, und diese benötigt eine Psychologie des Lernenden. Davon handeln (nach einem Zwischenspiel über den Sündenfall) die folgenden Kapitel.

### III.

Es wäre zu weitläufig, die Psychologie der Jesuiten<sup>42</sup> — und besonders Possevinos Stellung darin — auszuarbeiten, doch sei auf folgende Merkmale hingewiesen. Ingenium, das Kernwort des 1. Buches, wird als die Anlage (*indoles*) definiert, schwer oder leicht etwas zu lernen<sup>43</sup>. Zu diesem Zweck muß das Ingenium vom menschlichen Geist als dessen Spezifikum als *animal rationale* abgetrennt

<sup>40</sup> Polemisch ausgedrückt: «qualcosa dell' homo faber rinascimentale trapassa qui, integrato in una nuova metafisica dell'io, del quale è componente primaria la ferrea volontà di dominio di sé e di dominio degli altri». CALANDRA (Anm. 20) 547.

<sup>41</sup> *Bibl. 1603* I p. 5 (lib. 1 cap. 6): «Anne praelectio ulla certior, aut ad veritatem esse quendam liquidior esse potuit, quam tot captivitatibus et transmirationibus afflicti Iudei, per quos tamen quae videbatur ijs illata calamitas, ea sapientiae, iustitiaeque Dei manifestandi operibus mirifice inserviebat?» Folgt ein Beispiel, wie die Philister «experientia magistra sapere didicerunt» (p. 6).

N.B.: *Bibl. 1603* hat für die *Cultura ingeniorum* 53 Kapitel, *Bibl. 1593* macht weniger Einschnitte und hat 12.

<sup>42</sup> Vgl. LUNDBERG (Anm. 19) *passim*. B. JANSEN S. J., *Die scholastische Psychologie vom 16. bis 18. Jahrhundert*, in: «Scholastik» 26 (1951) 342-363.

<sup>43</sup> Cap. 10, *Bibl. 1603* I p. 8: «Ingenium ea indoles est, qua facile, vel difficulter res aut artes addiscuntur». Vgl. *Const. IV Proem, Decl. A. PACTLER* I 11: «juvenes, qui bonorum morum et ingeniorum indole spem facerent, quod in probos simul ac doctos viros (...) essent evasuri». Auf eine Darstellung der Auseinandersetzung mit JUAN HUARTES, *Examen de ingenios* (cap. 13-18) muß hier verzichtet werden.

werden. Denn andernfalls, so heißt es, wäre das Ingenium des Dummen wie des Gebildeten gleich, sind sie doch beide Menschen<sup>44</sup>. Zum Beleg zieht Possevino die Theorie der Begabung durch die Temperamente und andere überlieferte Begabungslehren heran. Damit erteilt er nicht nur Aristoteles' Definition in *De anima* implizit eine Absage, sondern trennt überhaupt die Lernfähigkeit von der Ontologie ab, damit die Vielgestalt und Gestaltbarkeit der Ingenien beschreibbar wird. In diesem ontologischen Freiraum kann von der geistigen Entwicklung eines Menschenlebens, von Völkerpsychologie und von Begabungsunterschieden gesprochen werden<sup>45</sup>. Die vornehmliche Aufgabe jesuitischer Pädagogik kann es dann sein, die Begabung der Schüler zu fördern.

Das Ziel des Menschen, *Salutem in Dei Gloriam* zu erlangen, ist identisch mit dem *finis studiorum*<sup>46</sup>. Und gerade deshalb, so stellt es Possevino dar, muß der Mensch als Geschöpf Gottes sich als Ganzer diesem Ziel verschreiben, was für Possevino nichts anderes heißt als, alle seine geistigen und moralischen Kräfte auszubilden. Er muß unbedingt zu diesem Zweck den Ordo in den Studien einhalten. Dieser Ordo ist aber gerade nicht ein Fächerkanon oder ein determiniertes Curriculum, sondern liegt in der größtmöglichen Ausbildung seiner geistigen Fähigkeiten<sup>47</sup>. Deshalb folgt diesen Überlegungen in der *Cultura ingeniorum* nicht ein enzyklopädischer Entwurf, sondern die Argumentation geht in — charakteristischer Weise praxisorientierte — Empfehlungen für den Unterricht über. Hierher gehören die Empfehlung von «Lernspielzeug» (Kap. 24), Überlegungen zum Nutzen des mündlichen Unterrichts und des Diktats (Kap. 25, 26), auch die Praxis der Disputationen (Kap. 32-34). Es ist aber nicht der dialektische Aspekt der Disputationen, für den sich unser Autor interessiert, hierfür verweist er auf Melchior Cano (*Loci theologici* XII 5), der eine Distinktion der Quaestio nach ihrer Sachhaltigkeit und Beweiskraft in Dingen des Glaubens bietet. Für die Ausbildung des Geistes ist vielmehr wichtig, daß Übungszwecke einerseits und wissenschaftstheoretische Aspekte andererseits streng

<sup>44</sup> *Bibl. 1603* I p. 8: «Cum autem animi, de quibus agimus, eadem perfectione essentiali sint omnes, sive sapiant, seu desipient; sane natura haec, ingenium non est. Unum enim esset in omnibus». Hierin trifft er sich mit SUAREZ, *De anima* II, s. JANSEN (Anm. 42) 350.

<sup>45</sup> *Ebd.* cap. 11-12 u. 41.

<sup>46</sup> *Ebd.* cap. 20, p. 17.

<sup>47</sup> *Ebd.* cap. 21, p. 18: «Ceterum pro certo habeat quisque probus adolescens, si certum tenuerit ordinem, munditiam autem animi et corporis ad scientias adhibuerit, pleraque se, tum naturalia, tum externa incommoda superaturum».



getrennt bleiben, daß in der Disputation für die Ausbildung Questionen vermieden werden, die die Prinzipien der Wissenschaften und besonders der Theologie tangieren. Solche Themen geraten in die Nähe der *licentia*, sie haben nichts mit *Cultura* zu tun, in der es einzig darauf ankommt, den Geist zu üben. Dafür aber genügt es völlig und ist anzuraten, die Fähigkeiten des Ingeniums « in probatis receptisque sententijs » zu entfalten<sup>48</sup>. In dieses Bild paßt auch, daß Possevino die gängigsten Themen der Rhetorik, die man hier zu finden hoffen dürfte, einfach ausläßt. Elementare Voraussetzung der Disputierkunst sind ihm nicht die Tropen und Syllogismen, sondern die Kenntnis der Funktionen des Geistes<sup>49</sup>. Eine Parallele dazu findet sich in seiner Behandlung der Seelenlehre des Aristoteles: Es werden die Probleme der alexandristischen und averroistischen Auslegung angedeutet, und für das weitere steht ein Zitat aus Boethius' *Consolatio* mit der Überschrift, die Erkenntnis hänge nicht vom Objekt allein ab, sondern auch von der Kraft und Tätigkeit des Geistes selbst<sup>50</sup>.

All dies findet in einem — wie wir es nannten — ontologischen Freiraum statt, der sich aus dem Hervorgehen des konkreten Individuums aus der theologischen Bestimmung des Menschen ergibt. In diesem Bereich der Bildung des Individuums ist ihm selbst und seinen Lehrern ein Maximum an Verantwortung für das je eigene Heil aufgebürdet. Um aber abzusichern, daß die in der Individualität implizierte Verschiedenheit, die auch eine Verschiedenheit der Begabung sein muß, nicht an sich schon über Erfolg oder Mißerfolg entscheidet, muß alles Streben durch das Vertrauen in die *providentia* getragen sein, daß von niemandem mehr und andere Früchte gefordert sind als er seinen natürlichen Talenten, für die selbst die Vorsehung verant-

<sup>48</sup> *Ebd.* cap. 33, p. 27: « Remedia contra quorundam ingeniorum libertatem, quae culturam impedit ».

<sup>49</sup> *Ebd.* cap. 34, p. 28: erläutert nach Ioh. Philoponos, « quinque nobis inesse animi functiones, Mentem, Opinionem, Dianoeam, Phantasiam, Sensum ».

<sup>50</sup> *Bibl.* II p. 74 (lib. XII cap. 16): « Cognitionem non ex sola re obiecta, sed ex ipsius etiam mentis vi, et actione pendere ». Es ist nach alle dem nicht mehr verwunderlich, daß er in der Seelenlehre gegenüber Aristoteles und seinen Kommentatoren eine extrem eklektizistische Position einnimmt: *Ebd.* (cap. 15): « Quod igitur dant accipimus (...). Quae Philosophandi ratio, si reliquis in dogmatibus Philosophiae, quae huic inde agitantur, adhibita sit, planissimam complanabit viam ad Veritatem ». P. hatte in Padua, dem Zentrum solcher Diskussionen, studiert und gewirkt: G. PIAIA, *Aristotelismo, « heresia » e giurisdizionalismo nella polemica di Antonio Possevino contro lo Studio di Padova*, in: « Quaderni per la storia dell'Università di Padova » 6 (1973) 125-145.

wortlich ist, aufzubringen in der Lage ist<sup>51</sup>. So findet der Ansatz einer individuellen Finalität des Menschen seinen theoretischen Abschluß in einer von Werkgerechtigkeit und Willensfreiheit bestimmten theologischen Anthropologie.

Was aber bedeutet das für die Wissenschaften? Für Possevino folgt (auch textlich) unmittelbar aus der Forderung nach allseitiger Ausbildung aller Fähigkeiten die Einschränkung, daß jeder Mensch nach Maßgabe seiner Begabung sich auf nur je 1 Fachgebiet mit eben all diesen Kräften konzentrieren soll<sup>52</sup>. So wie im Interesse der *Cultura ingeniorum* die Systematik der Disziplinen an Bedeutung verliert, so hat auch die individuelle Begabung vorgängigen Anspruch vor der Möglichkeit etwa einer enzyklopädischen Bildung. Das bedeutet auf der Seite des Lernenden, des Individuums, daß ihm der Fächerkanon zur Disposition steht, auf der Seite der Wissenschaften, daß jede Disziplin — sozusagen — unmittelbar zu Gott ist, denn nur das interessiert an einem Fach, ob es allgemein oder für den konkreten Studenten geeignet ist, *ad maiorem Dei gloriam* und zum eigenen und anderer Heil studiert zu werden<sup>53</sup>. Eine wissenschaftssystematisch vorgegebene Verknüpfung der Fächer unter einander, ein anders als nach pädagogischen Kriterien strukturiertes Curriculum, eine Hierarchie der Fächer unterhalb der Theologie nach Dignitäten, die nicht psychologisch-pädagogisch bestimmt wären, und das heißt für die Jesuiten zugleich auch theologisch, wäre unsinnig, weil nicht operabel.

Es wäre zu überlegen, welche Folgen das für die Pflege der Wissenschaften als Einzelne haben muß und in der Geschichte hatte, ob etwa doch Folgelasten für die Systematik zu bewältigen sind. Vor allem wäre zu untersuchen, ob sich der Verzicht auf eine enzyklopädische Leitvorstellung hat durchhalten lassen, bzw. ob Vergleichbares durch die Fachencyklopädien etwa der Jesuiten Athanasius Kircher und Caspar Schott auf Umwegen zurückgekommen ist. Andernfalls

<sup>51</sup> *Bibl.* 1603 I p. 9 f. (lib. I cap. 11): « diversa enim esse ingenia, et non tam e qualitatibus corporum, quam e divina providentia ». *Ebd.* p. 10 f.: « Porro nisi omnibus omnia det, dicendum non esse, Cur me fecisti sic? sed ut cuique proprium esse colendum agrum, ex quo non plus, quam deceat, tributis sit exigendum; ita summum fuisse donum, quod Deus condiderit nos ad suam imaginem, libero donaverit arbitrio, quae maxima ditio est; nemini ad caelum viam interclusus erit, nisi vocanti obsurdescat; eundem esse Spiritum, qui singulis largitur ut vult: proinde corporis etiam incommoda plerumque superari, si tot caelestibus praesidijs uti velimus ».

<sup>52</sup> *Ibid.* cap. 21, p. 18 (vgl. Anm. 47): « Ordinem autem dixi, quod, ut fere uniuscuiusque ingenio, summo in gradu una tantum disciplina respondet (...) ».

<sup>53</sup> I. DE LOYOLA, *Epist.* III 502: « Poi non rifiuta nessun genere di cultura ammessa (...) perché di tutti i mezzi possibili di edificare dev'essere provvista la Compagnia », zit. aus VILLOSLADA (Anm. 7) 111.

wäre zu fragen, welche Funktion die genannten naturphilosophischen Spezialisten, oder auch der Mathematiker Clavius oder die hervorragenden Pädagogen innerhalb der Wissenschaftsorganisation der S. J. ausübten. Vielleicht hat die hier geschilderte Finalisierung einzelnen Wissenschaften eine arbeitsteilige Autonomie gebracht, durch die den einen besondere Förderungsmöglichkeiten zuflossen, während andere — ohne Schaden für das Ganze — hintangestellt werden konnten, also etwa Jurisprudenz und Medizin.

Einige Anzeichen sprechen dafür, so das Bild der Judith, mit dem Possevino illustriert, wie die Jesuiten die Wissenschaften zum Kampf gegen die Häresie ergreifen. Den Waffen kommt kein Selbstzweck zu, sondern sie werden zu Aufgaben verwendet, die sie selbst transzendieren. Die Wissenschaften werden nach theologisch-religiösen Zwecken instrumentalisiert und stehen so im mehrfachen Sinne zur Disposition:

« So wie der ehrbaren Frau Judith, als sie zur Überwältigung des Feindes Holophernes nicht nur Gebete, Bußgewänder und Fasten wie zuvor zu üben beschloß, sondern auch Ohringe, Sandalen, Ringe, endlich alle weiblichen Prachtgewänder anlegte, Gott noch mehr Anmut und Ausstrahlung hinzugab, da ja all diese Ausstattung nicht der Unzucht, sondern der Tugend dienen sollte: so werden von den Ordensleuten die Rhetorik und die Wissenschaften gleichsam als Dienerinnen auf die Burg geholt, wo sie dann Schutzschilde sind, um die Feinde, die in Gottes Kirche einbrechen wollen, zurückzuschlagen »<sup>54</sup>.

PAUL RICHARD BLUM

Institut für Philosophie  
Freie Universität Berlin

<sup>54</sup> *Bibl. 1603 I p. 38 (lib. I cap. 41):* « Nam ut Iudith feminae honestissimae, quod ad Holophernem hostem capiendum, non tantum preces, aut cilicium, vel ieiunia, quibus antea utebatur, sed etiam inares, et sandalia, et annulos, et denique omnem mulie(b)rem mundum adhibendum putavit; Deus quiddam insuper ei gratiae et splendoris contulit, quoniam compositio illa non ad libidinem, sed ad virtutem referebatur: sic eloquentia et scientiae a Religiosis tamquam ancillae ad arcem adductae, clypei denique sunt ad propellendos hostes, qui Dei Ecclesiam vellent irrumperere ».